



PRÄSENTATIONSPRÜFUNG IM ABITUR

Beispielaufgaben im Fach:

Deutsch

Impressum

Herausgeber

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltungsreferat

Margareta Brünjes

Referatsleitung

Heinz Grasmück

Fachreferentin

Maike Bartl

Redaktion

Fabian Müller

Layout

Matthias Hirsch

Hamburg 2018

Inhalt

Einleitung	4
Thema: Gedichtanalyse/Robert Gernhardt (gA)	7
I Aufgabenstellung	7
II Literaturhinweise, Material.....	7
III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsstandards	8
IV Erwartungshorizont	9
V Bewertungshinweise	10
VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs.....	11
Thema: Literarische Inszenierungen von „Schein“ und „Wirklichkeit“ (eA)	12
I Aufgabenstellung	12
II Literaturhinweise, Material.....	12
III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsstandards	13
IV Erwartungshorizont	14
V Bewertungshinweise	15
VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs.....	16
Thema: Figurengestaltung in „Aus dem Nichts“ (eA).....	17
I Aufgabenstellung	17
II Literaturhinweise, Material.....	17
III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsstandards	18
IV Erwartungshorizont	18
V Bewertungshinweise	20
VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs.....	21
Thema: „Klassiker“ im Deutschunterricht lesen (gA).....	22
I Aufgabenstellung	22
II Literaturhinweise, Material.....	22
III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsstandards	23
IV Erwartungshorizont	23
V Bewertungshinweise	25
VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs.....	25
Thema: Produktive Umsetzung lyrischer Texte (eA)	27
I Aufgabenstellung	27
II Literaturhinweise, Material.....	27
III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsstandards	28
IV Erwartungshorizont	28
V Bewertungshinweise	29
VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs.....	30

Einleitung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit den hier vorgelegten Beispielaufgaben möchten wir Sie bei der Gestaltung der Präsentationsprüfung im Abitur unterstützen. Die Aufgaben sind mit dem Ziel entwickelt worden, Ihnen hilfreiche Hinweise für eigene Überlegungen zu Abituraufgaben zu geben. Anlass der Überarbeitung der Beispielaufgaben war die Neufassung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (APO-AH) vom 16. Juni 2017. Die ursprünglichen Beispielaufgaben von 2010 wurden zugleich auch auf der Grundlage mehrjähriger Erfahrungen mit dieser Prüfungsform sowie im Hinblick auf Rahmenpläne und Bildungsstandards angepasst bzw. neu entwickelt.

Die Überarbeitungen berücksichtigen die veränderten Vorgaben zur Aufgabenstellung, die ab der Abiturprüfung 2019 gelten. In § 26 Absatz 3 APO-AH zur Präsentationsprüfung wurde die folgende Präzisierung eingefügt: „Die Aufgabenstellung gewährleistet, dass die Präsentation unterschiedliche Kompetenz- und Inhaltsbereiche mindestens zweier Semester der Studienstufe beinhaltet. Das Fachgespräch dient der prüfenden Vertiefung der Präsentation. Dabei werden auch größere fachliche und gegebenenfalls fachübergreifende Zusammenhänge auf der Grundlage des Unterrichts in der Studienstufe berücksichtigt.“

Die Verknüpfung unterschiedlicher Kompetenz- bzw. Inhaltsbereiche aus zwei Semestern bereits in der Aufgabenstellung der Präsentationsprüfung stellt sicher, dass der Prüfling Kenntnisse und Kompetenzen aus diesen zwei Bereichen tatsächlich umfangreich in den Verlauf der Prüfung einbringen kann – und nicht erst in einem ggf. eng umrissenen Anteil des Fachgesprächs. Nur einen dieser beiden Bereiche kann der Prüfling bis zu einem von der Schule bestimmten Zeitpunkt angeben. Dieser wird dann bei Zustimmung des oder der Vorsitzenden des Fachprüfungsausschusses Gegenstand der Prüfung und somit auch der Aufgabenstellung (§ 26 Absatz 1 APO-AH). Der zweite Bereich wird erst zwei Wochen vor der Prüfung mit der Aufgabenstellung durch den Prüfer bekanntgegeben. Die Regelung zur Bekanntgabe des zweiten Bereichs der Prüfung gilt im Übrigen auch für die mündliche Prüfung herkömmlicher Prägung gemäß § 26 Absatz 2 APO-AH. Beide Bereiche werden also für beide Prüfungsformen zwei Wochen vor der jeweiligen Prüfung dem Prüfling schriftlich bekanntgegeben bzw. bestätigt.

Gleichzeitig wird in der Neufassung der Verordnung die Rolle des Fachgesprächs betont: Es dient nun vorrangig der prüfenden Vertiefung, aber auch der angemessenen Erweiterung des Gegenstands der eigentlichen Präsentation in angrenzende Zusammenhänge. Gerade im Fachgespräch, das sich nun von Anfang an auf beide Inhalts- bzw. Kompetenzbereiche beziehen kann, weist der Prüfling nach, dass er den Prüfungsgegenstand selbstständig und reflektiert durchdrungen hat. Er soll zeigen, dass er über unterschiedliche fachliche und ggf. überfachliche Perspektiven verfügt, die er in seiner Präsentation gezielt ausgewählt und gewichtet hat, und ebenso, dass er seine Ergebnisse vor dem Hintergrund unterschiedlicher Bezugssysteme beurteilen kann und damit einen Anspruch wissenschaftspropädeutischen Arbeitens erfüllt.

Der sogenannte „Semesterübergreif“ wird in der Aufgabenstellung der Präsentationsprüfung verbindlich angelegt. Die Verknüpfung wird nach fachspezifischen Ausprägungen auf unterschiedliche Weise realisiert. Die vorliegenden Beispielaufgaben spiegeln auch hier die Bandbreite der Fächer wider. So ist in einzelnen Fächern nur die Verknüpfung zweier Inhaltsbereiche in der Aufgabenstellung sinnvoll, da die in den Rahmenplänen vorgegebenen Kompetenzbereiche sich nicht auf einzelne Semester der Studienstufe beziehen lassen, sondern durchgängig an den bearbeiteten Inhalten entwickelt

werden. In anderen Fächern ist hingegen die Verknüpfung z. B. eines in einem Semester intensiv erarbeiteten fachmethodischen Zugriffs als Kompetenzbereich mit einem in einem weiteren Semester erarbeiteten Inhaltsbereich möglich. Entsprechende fachspezifische Ausprägungen und Rahmensetzungen wurden in der zum Schuljahr 2018/19 erschienenen Neufassung der „Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung“ (Abiturrichtlinie) berücksichtigt. Sie sind insbesondere den jeweiligen Fachteilen (Anlagen der Abiturrichtlinie, hier Abschnitt 5) zu entnehmen.

Ein weiterer häufig thematisierter Aspekt der Aufgabenstellungen für die Präsentationsprüfung ist der Grad ihrer Operationalisierung. Die fachlichen Beispiele bilden hier ein Spektrum von größer geschnittenen Aufgaben bis zu Teilaufgaben mit einzelnen Operatoren ab. Dabei werden die offener angelegten Aufgabenstellungen vorrangig auf die Bearbeitung der Anforderungsbereiche II-III abzielen und den Anforderungsbereich I implizit einschließen. In jedem Falle muss zum einen eine tatsächliche Aufgabenstellung vorhanden sein; die bloße Nennung eines Prüfungsthemas in Form einer Überschrift genügt nicht, um dem Prüfling die Komplexität der Anforderungen an die von ihm erwartete Prüfungsleistung zu verdeutlichen. Zum anderen muss durch die Aufgabenstellung die Bearbeitung auf allen drei Anforderungsebenen ermöglicht und angeregt werden. Ein entsprechender Hinweis sollte schon in die Mitteilung der Aufgabenstellung aufgenommen werden.

Die Aufgabenstellung muss auch eine grundlegende Anforderung und zugleich besondere Möglichkeit der Präsentationsprüfung erfüllen: Die Abiturrichtlinie betont die eigenständige Erarbeitung des Lösungswegs durch den Prüfling. „Dem Prüfling ist in seinem Lösungsansatz ein Gestaltungsraum zu lassen“ (ebd., S. 8). Dieser Gestaltungsraum kann ggf. die Erarbeitung einer eigenen Leitfrage auf der Grundlage der Aufgabenstellung durch die Schülerin bzw. den Schüler vorsehen. Entsprechende Anforderungen werden – wie auch bisher – in der Fachkonferenz einer Schule abgestimmt und den Schülerinnen und Schülern transparent vermittelt.

Der Erwartungshorizont bildet die beschriebenen unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten der Aufgabenstellung ab und formuliert entsprechende Anforderungen, die auch Spielräume in der Aufgabenerfüllung belassen. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, dass der Erwartungshorizont, der dem Fachprüfungsausschuss vorliegt, nach dem Erhalt der Dokumentation angepasst und fokussiert wurde. Der Erwartungshorizont enthält analog zur Gestaltung der vorliegenden Beispielaufgaben formale Angaben (Kopfteil), die Aufgabenstellung selbst, ggf. Literaturhinweise bzw. Aufgabenmaterial für die Hand des Prüflings, eine Darstellung des unterrichtlichen Zusammenhangs und ggf. entsprechende knappe Rahmenplanbezüge, den eigentlichen Erwartungshorizont mit Hinweisen zur Zuordnung der erwarteten Leistungen zu den Anforderungsbereichen, Kriterien für die Bewertung nach „gut“ und „ausreichend“ sowie kurze Hinweise zur Gestaltung und Bewertung des Fachgesprächs. Die Ausarbeitung kann z. T. stichpunktartig erfolgen. Die Darstellung des unterrichtlichen Zusammenhangs ermöglicht dem Fachprüfungsausschuss einzuschätzen, inwieweit der Prüfling eigenständige Leistungen erbringt, die über das im Unterricht Erarbeitete und Gesicherte hinausgehen. Die hier vorliegenden Beispiele von Erwartungshorizonten fallen teilweise ausführlicher als ihre tatsächliche Realisierung in der Prüfungssituation aus – auch weil naturgemäß die fokussierende Rolle der Dokumentation in ihrer Ausarbeitung nicht berücksichtigt werden konnte. Sie geben eine Orientierung für die Bearbeitung und möglichen Ergebnisse sowie die entsprechenden Kompetenzanforderungen an den Prüfling. Darüber hinaus enthalten die Beispiele z. T. weiterführende Literaturhinweise für die Lehrkräfte. Bei der Bewertung der Prüfungsleistung durch den Fachprüfungsausschuss bildet der Erwartungshorizont neben den in der Niederschrift festgehaltenen Eindrücken

aus der laufenden Prüfung die wesentliche Grundlage des kriterienorientierten Bewertungsgesprächs.

Die schriftliche Dokumentation des Prüflings ist gemäß der Abiturrichtlinie Teil der Prüfungsleistung. Sie wird in der Bewertung der Gesamtleistung der Präsentationsprüfung nur eine untergeordnete Rolle spielen, da im Vordergrund die tatsächlich dargebotene Präsentation sowie ihre Durchdringung bzw. Erweiterung im Fachgespräch stehen. Eine mangelhafte Dokumentation kann bspw. ausschlaggebend bei der Entscheidung zwischen zwei Notenstufen sein. Eine nicht abgegebene Dokumentation kann darüber hinaus die Durchführung der Prüfung erschweren und damit ihr Ergebnis negativ beeinflussen. Die Dokumentation stellt einen Planungsstand eine Woche vor der eigentlichen Prüfung dar: „Die Prüflinge [...] geben [...] eine schriftliche Dokumentation über den geplanten Ablauf und die geplanten Inhalte der Präsentation bei dem Fachprüfungsausschuss ab.“ (§ 26 Absatz 3 APO-AH) Der Prüfling hat das Recht, in seiner Präsentation von diesem Planungsstand abzuweichen, weitere Aspekte zu ergänzen etc. Die durchdachte Begründung dieser Abweichungen im Fachgespräch kann dabei sogar zu einer besonderen Anerkennung der Reflexionskompetenz des Prüflings führen.

Grundsätzlich besteht ein wesentliches Merkmal gelungener Prüfungsaufgaben darin, dass sie sinnvoll auf den vorausgegangenen Unterricht bezogen sind und den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die erworbenen Kompetenzen umfassend und auf einem angemessenen Anforderungsniveau zu demonstrieren. Die vorliegenden Beispielaufgaben bilden unterrichtliche Voraussetzungen allgemeiner ab, als dies in der tatsächlichen Prüfungssituation möglich ist. Sie beziehen sich dabei auch auf Vorgaben des jeweiligen Rahmenplans und der Abiturrichtlinie.

Wenn Sie die Beispiele in den Fächern vergleichen, werden Sie also, wie erwähnt, eine gewisse Varianz feststellen – manche Beispiele sind knapper gehalten, andere ausführlicher usw. Diese Unterschiedlichkeit soll die Bandbreite aufzeigen, in der sich mögliche Aufgabenstellungen für die Präsentationsprüfung bewegen können, und Sie damit anregen und ermutigen, diese Bandbreite auch zugunsten Ihrer Schülerinnen und Schüler zu nutzen.

Neben den Beispielaufgaben für die einzelnen Fächer liegt zum Schuljahr 2018/19 auch eine allgemeine Handreichung des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung zu Präsentationsleistungen und -prüfungen vor, die das entsprechende Dokument von 2010 ersetzt.

Bitte beachten Sie bei der Durchführung und Bewertung der Präsentationsprüfung auch die erwähnten Anlagen der „Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung“ (2018).

Ich hoffe, dass wir Ihnen mit den Beispielaufgaben der Fächer eine Unterstützung bei der Aufgabenstellung und Durchführung der Präsentationsprüfung anbieten können.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Mark Hamprecht

(B 31-1, Grundsatzreferat Gymnasium, gymnasiale Oberstufe)

Prüfungsvorsitz: Referent/-in: Korreferent/-in:	Prüfling:
Durch den Prüfling gewählter Inhaltsbereich: <i>Politische Lyrik/Robert Gernhardt</i> Durch Referent/ -in ergänzter Inhaltsbereich: <i>Kafkas Amerikadarstellung im Romanfragment „Der Verschollene“</i>	Termine: Ausgabe des Prüfungsthemas: Abgabe der Dokumentation: Prüfungstermin/Raum:

Thema: Gedichtanalyse/Robert Gernhardt (gA)

Der Zyklus „Krieg als Shwindle“ im zweiten Teil der „K-Gedichte“ entstand als Auftragsarbeit für die Literatursendung „Druckfrisch“ von Dennis Scheck, die ab Anfang 2003 von der ARD ausgestrahlt wurde. Die sieben satirischen Gedichte, zu denen auch das „Sonett vom Versuch eines amerikanischen Pressesprechers, einem irakischen Kind den Krieg zu erklären“ gehört, und die jeweiligen gegenübergestellten, kommentierenden Peritexte richten sich gegen die US-amerikanische Kriegspolitik im Irak. Das Prüfungsthema erfordert neben der Analyse und Interpretation des Gedichts auch einen eigenständigen Vergleich mit dem Romanfragment „Der Verschollene“, welches in der jüngeren Kafka-Forschung als satirischer Text kategorisiert wird.

I Aufgabenstellung

- Analysieren** und **interpretieren** Sie Robert Gernhardts Gedicht „Sonett vom Versuch eines amerikanischen Pressesprechers, einem irakischen Kind den Krieg zu erklären“.
- Vergleichen** Sie die Amerika-Darstellung in Gernhardts „Sonett vom Versuch eines amerikanischen Pressesprechers, einem irakischen Kind den Krieg zu erklären“ mit Franz Kafkas „Der Verschollene“. Gehen Sie hierbei auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten ein.

Der Schwerpunkt liegt auf der ersten Teilaufgabe

II Literaturhinweise, Material

- Gernhardt, Robert: Sonett vom Versuch eines amerikanischen Pressesprechers, einem irakischen Kind den Krieg zu erklären. In ders.: Reim und Zeit, Stuttgart 2009, erweiterte Ausgabe S. 171f.
- Harman, Mark: Wie Kafka sich Amerika vorstellte. In: Sinn und Form 60,6 (2008), S. 794-804.
- Zährer, Klaus Dieter: Dialektik der Satire. Zur Komik von Robert Gernhardt und der „Neuen Frankfurter Schule“.

Internet: http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/diss/2003/sub-bremen/dissertations/E-Diss259_zehrer.pdf (besucht am: 2018-02-14).

III Unterrichtslicher Zusammenhang/Bildungsstandards

Prüfungsbereiche	
Bildungsstandards beider Inhalts- und Kompetenzbereiche	<p>Die Schülerinnen und Schüler können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen, • diachrone und synchrone Zusammenhänge zwischen literarischen Texten ermitteln und Bezüge zu weiteren Kontexten herstellen, • Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nachweisen [...] und den besonderen poetischen Anspruch und die ästhetische Qualität literarischer Texte vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse in den Bereichen Poetologie [...] erläutern, • Elemente der Textgestaltung einschließlich nichtsprachlicher Bestandteile in ihrer Funktion analysieren. <p><i>(KMK Bildungsstandards im Fach Deutsch, S. 18-20)</i></p>
Schwerpunktnennung des Prüflings	Politische Lyrik/Robert Gernhardt
Unterrichtliche Voraussetzungen	<p>Im dritten Semester wurden im Schwerpunktthema „Poetik und Poesie: Robert Gernhardt“ neben der Analyse und Interpretation lyrischer Texte Gernhardts auch seine poetologische Schrift „Was das Gedicht alles kann: Alles“ behandelt. Im Zentrum der Poetikvorlesungen stehen unterschiedliche Spielarten komischer, aber auch formal bestimmter „Unsinn- bzw. Nonsenspoesie“. Intertextuelle Bezugnahmen Gernhardts auf die Form- und Bildsprache anderer Autoren und Epochen wurden in Form von Referaten im Kurs vorgestellt. Der Prüfling stellte in diesem Zusammenhang Gernhardts Referenzen auf das Werk Heinrich Heines vor. Schwerpunkt im zweiten Semester war die Analyse und Deutung des Romanfragments „Der Verschollene“. Dabei wurden u.a. zeitgenössische, positive Amerikabilder (etwa: Holitschers Reisebericht) der im Romanfragment vermittelten, ambivalenten Haltung gegenübergestellt.</p>

IV Erwartungshorizont

	Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind. Die Schülerin/der Schüler	Anforderungsbereiche		
		I	II	III
a)	<ul style="list-style-type: none"> • stellt verschiedene Intentionen von Satire dar, z. B. Aufklärung, Irritation, Provokation • ordnet das Gedicht Gernhardts knapp in den Zusammenhang des Gedichtzyklus' „Krieg als Shwindle“ ein und fasst den Entstehungskontext zusammen • analysiert die formale, stilistisch-sprachliche Gestaltung des Gedichts funktional, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - die Verharmlosung durch: euphemistische Ausdrucksweise, Naturmetaphorik (V.3-4, V.8), Floskeln (V.8: „Wo keiner bohrt, kann niemand was verplomben.“) - die (vom Pressesprecher intendierte) harmonische Stimmung z. B. durch: durchgängig mehrsilbige, klingende Kadenzen, Versmaß: jambischer Fünfheber, überwiegend regelhafte Zäsur nach zweiter Hebung - die Absurdität des Versuchs, Krieg vor einem Kind zu rechtfertigen, anhand von z. B.: <ul style="list-style-type: none"> o Antithesen/Gegensätzen, z. B. „befreien“-„beschießen“, „zweifeln“ - „vertrauen“ etc. o Paranomasie: „beschießen“ – „bescheißen“ o Personifikationen, die zugleich Verweisen darstellen, z. B. „Mutter aller Bomben“, womit die größte Sprengbombe („MOAB“) gemeint ist. o Zynismen (V. 7-8: „Wenn sie dich trifft, dann nimm das nicht persönlich. Wenn du sie triffst, so grüße sie versöhnlich“) o der hierarchischen Gesprächskonstellation: Pressesprecher gegenüber wehr- und sprachlosem Kind o der Ambiguität/Doppeldeutigkeit des Titels - die Widersprüchlichkeit der Argumentation, z. B. durch: Paradoxon („befreien“ und „beschießen“), Antithetik („zerhauen“, „aufbauen“ und „zweifeln, vertrauen“), Konditionalsätze (V. 3-4, V. 11-12), überraschende Reimwörter („befreien“ und „verzeihen“), rhetorische Frage (V. 13) • zeigt anhand des Gedichts Gestaltungsmerkmale/-mittel von Satire auf, etwa: <ul style="list-style-type: none"> - Ironie: die wörtliche Bedeutung entspricht nicht der tatsächlichen/gemeinten Bedeutung - Mimesis: Der Titel ahmt den „Versuch“ der Argumentation eines Pressesprechers nach - Antithetik/Gegensätze als zentrales Gestaltungsmerkmal - Ambiguität/Doppeldeutigkeit, z. B. des Titels: „Jemandem den Krieg erklären.“ - Übertreibungen • interpretiert das Gedicht auch vor dem Hintergrund der zu dem Gedichtzyklus gehörigen Kommentare und dem historischen Hintergrund (Begründung des Irak-Krieges durch US-Regierung) und ge- 	X	X	X

	Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind. Die Schülerin/der Schüler	Anforderungsbereiche		
		I	II	III
	langt zu dem Urteil, dass das Gedicht die misslingende Rechtfertigung eines Krieges (bzw. des Irakkriegs) offenlegt und damit Krieg überhaupt ablehnt.			
b)	<ul style="list-style-type: none"> • setzt sich mit der Frage auseinander, inwiefern „Der Verschollene“ als satirisch zu kategorisieren ist, • vergleicht die Amerika-Darstellung in den Texten von Kafka und Gernhardt aspektorientiert, dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausstellend, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – bezogen auf die Entstehungsgeschichte <ul style="list-style-type: none"> ○ beide Autoren nutzen Medien als Grundlage ihrer Texte: Kafka Reiseberichte/Zeitungsartikel, Gerhardt Fernsehsendungen und Zeitungsartikel – bezogen auf die Textgattungen und Intention (Kafka vs. Gernhardt), z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ○ Roman vs. Sonett ○ unveröffentlichtes Fragment vs. Auftragsarbeit für eine Fernsehsendung ○ beide Texte kritisieren die USA, jedoch auf unterschiedliche Art und Weise: Dekonstruktion der Vorstellung von Amerika als Land der unbegrenzten Möglichkeiten vs. konkrete Kritik am Irak-Krieg und am amerikanischen Selbstverständnis – bezogen auf die gesellschaftspolitische Situation, etwa: <ul style="list-style-type: none"> ○ Sowohl Gedicht als auch Romanfragment dekonstruieren Amerika als Projektionsfläche für Träume/Wünsche und die damit verbundenen Wertvorstellungen wie Gleichheit, wirtschaftlicher Wohlstand und Freiheit. • formuliert ein begründetes Fazit. 		X	X
				X

V Bewertungshinweise

Eine **gute** Leistung liegt vor, wenn die Schülerin/der Schüler

- die Präsentation inhaltlich und formal überzeugend aufgebaut hat und technisch versiert darbietet,
- sich sprachlich korrekt und differenziert ausdrückt sowie die Fachsprache korrekt und funktional verwendet,
- den Inhalt des Gedichts „Sonett vom Versuch eines amerikanischen Pressesprechers, einem irakischen Kind den Krieg zu erklären“ und dessen Entstehungskontext präzise zusammenfasst bzw. einordnet,
- das Gedicht detailliert und unter Berücksichtigung formaler und sprachlich-stilistischer Aspekte funktional analysiert und interpretiert,
- anhand differenzierter Aspekte Gedicht und Romanfragment strukturiert vergleicht und ein schlüssiges, abwägendes Fazit formuliert,

- im Prüfungsgespräch auf Rückfragen und weitere Aspekte im Zusammenhang mit dem Präsentationsthema umfassend eingeht, und weiterführende Gedanken reflektiert äußern kann,
- über das Thema, die Arbeitsschritte, die gewählte Vorgehensweise und die Präsentationsmethode reflektiert Auskunft geben kann.

Eine **ausreichende** Leistung liegt vor, wenn die Schülerin/der Schüler

- die Präsentation inhaltlich und formal zumeist nachvollziehbar aufgebaut hat und technisch versiert darbietet,
- sich sprachlich weitgehend korrekt und angemessen ausdrückt sowie die Fachsprache zu größeren Teilen korrekt verwendet,
- den Inhalt des Gedichts „Sonett vom Versuch eines amerikanischen Pressesprechers, einem irakischen Kind den Krieg zu erklären“ und dessen Entstehungskontext mehrheitlich nachvollziehbar zusammenfasst bzw. einordnet,
- das Gedicht unter Berücksichtigung formaler und sprachlich-stilistischer Aspekte insgesamt plausibel funktional analysiert und interpretiert,
- anhand mehrheitlich relevanter Aspekte Gedicht und Romanfragment vergleicht und ein noch nachvollziehbares Fazit formuliert,
- sachbezogen auf Nachfragen eingeht,
- über das Thema, die Arbeitsschritte, die gewählte Vorgehensweise und die Präsentationsmethode Auskunft geben kann.

VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs

Nachfragen zur Präsentation, z. B. bezüglich

- der Durchdringung des Themas,
- der Bedeutung und Gewichtung einzelner Aspekte,
- Beurteilung der verwendeten Materialien,
- Reflexion des methodischen Vorgehens.

Nachfragen zu den Inhalts-/Kompetenzbereichen, z. B.:

- Nennen Sie Überlegungen Robert Gernhardts zu der Frage, mit welchen Mitteln Lyrik Komik erzeugen kann.
- Setzen Sie Gernhardts poetologische Überlegungen in Beziehung zu dem vorgelegten Gedicht.

Oder

- Erläutern Sie, inwiefern sich Gernhardt mit seiner Lyrik einer bestimmten literarischen Tradition verpflichtet fühlt.
- Erörtern Sie, ob man die Schlusszene des Romanfragments als Satire lesen muss.

Prüfungsvorsitz: Referent/-in: Korreferent/-in:	Prüfling:
Durch den Prüfling gewählter Inhaltsbereich: <i>Kafkas Erzählungen/Parabolisches Erzählen bei Kafka</i> Durch Referent/-in ergänzter Inhaltsbereich: <i>Vom Umgang mit der Wahrheit: „Der zerbrochne Krug“</i>	Termine: Ausgabe des Prüfungsthemas: Abgabe der Dokumentation: Prüfungstermin/Raum:

Thema: Literarische Inszenierungen von „Schein“ und „Wirklichkeit“ (eA)

Die Erzählung „Auf der Galerie“ wurde nach ihrer Veröffentlichung als Ausdruck eines Desorientierungsgefühls Kafkas gedeutet, später entstanden zahlreiche Analysen und Interpretationen, die mannigfaltige Deutungsansätze verfolgen. Zentraler Aspekt u.a. ist jedoch immer die Frage nach Realität und Fiktion, nach „Schein“ und „Wirklichkeit“ in der Erzählung. Die Beantwortung dieser Frage verlangt neben einer inhaltlichen auch eine sprachwissenschaftlich-formale Analyse des Textes. Auch Kleist spielt in seinem Drama „Der zerbrochne Krug“ mit der Sprache und der Problematik der menschlichen Erkenntnis bzw. der Fähigkeit, „Wahres“ zu erkennen.

I Aufgabenstellung

- a) **Analysieren** und **interpretieren** Sie Franz Kafkas Parabel „Auf der Galerie“ in Hinblick auf die Gestaltung von „Schein und Wirklichkeit“. Berücksichtigen Sie in Ihrer Interpretation verschiedene Deutungsansätze.
- b) **Vergleichen** Sie das Verhältnis von „Schein“ und „Wirklichkeit“ in Kafkas Erzähltext mit der Problematisierung dieses Verhältnisses in Kleists Drama „Der zerbrochne Krug“.

Der Schwerpunkt liegt auf der zweiten Teilaufgabe

II Literaturhinweise, Material

- Kafka, Franz „Auf der Galerie“. In: Die Erzählungen, Frankfurt am Main 2004, S. 215f.
- Hermes, Roger: Auf der Galerie. In: Interpretationen Franz Kafka: Romane und Erzählungen hrsg. v. Michael Müller, Reclam Bd. 17521, Stuttgart 2003. S 215-232.

III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsstandards

Prüfungsbereiche	
Bildungsstandards beider Inhalts- und Kompetenzbereiche	<p>Die Schülerinnen und Schüler können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen, • eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen, • relevante Motive, Themen und Strukturen literarischer Schriften [...] vergleichen und in ihre Texterschließung einbeziehen ihre literarischen Wertungen differenziert begründen und dabei auf ihr größeres und komplexeres Kontextwissen zurückgreifen. <p>(KMK Bildungsstandards im Fach Deutsch, S. 19-20)</p>
Schwerpunktnennung des Prüflings	Parabolisches Erzählen bei Kafka/Kafkas Erzählungen
Unterrichtliche Voraussetzungen	<p>Die Aufgabenstellung ist inhaltlich in den Zusammenhang des Semesterthemas <i>Amerika im Kopf – Kafkas Romanfragment „Der Verschollene“</i> einzuordnen. Im Zentrum des Semesters standen neben dem Romanfragment die Vermittlung unterschiedlicher interpretatorischer Zugriffe sowie die Analyse der Erzählweise des Romanfragments. Dabei wurden auch ausgewählte Erzählungen Kafkas bearbeitet (z. B. „Heimkehr“, „Gib’s auf!“).</p> <p>Neben der Erschließung gattungspoetischer Grundbegriffe und Strukturen lag der Fokus im ersten Semester auf dem (titelgebenden) <i>Umgang mit der Wahrheit</i>. Im Vergleich der beiden dramatischen Texte „König Ödipus“ und „Der zerbrochene Krug“ wurde das Augenmerk insbesondere auf die unterschiedliche Ausgestaltung dieses Themas gelenkt.</p>

	Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind. Die Schülerin/der Schüler	Anforderungsbereiche		
		I	II	III
	<ul style="list-style-type: none"> ○ auf der Ebene der dramatischen Gestaltung: konstitutive Uneindeutigkeit vs. Aufklärung ○ auf der Ebene der sprachlichen Gestaltung: Erzeugen von Irritation durch syntaktische Komplexität und direkte Widersprüche vs. Erzeugen von Komik durch Sprachspiele, Wiederholungen, die Adam letztlich als Täter enttarnen ○ auf der Ebene der Textintention: Einsicht in die Unmöglichkeit eindeutiger Erkenntnis vs. Aufklärung und Überwindung wahrheitsfeindlicher (auch gesellschaftlicher) Strukturen <ul style="list-style-type: none"> ● formulieren ein begründetes Fazit. 			X

V Bewertungshinweise

Eine **gute** Leistung liegt vor, wenn die Schülerin/der Schüler

- die Präsentation inhaltlich und formal überzeugend aufgebaut hat und technisch versiert darbietet,
- sich sprachlich korrekt und differenziert ausdrückt sowie die Fachsprache korrekt und funktional verwendet,
- zahlreiche fundierte sprachlich-formale und inhaltliche Aspekte in Bezug zu „Schein und Wirklichkeit“ analysiert,
- die einzelnen Analyseebenen treffend zueinander in Beziehung setzt und zu einer schlüssigen Gesamtdeutung der Erzählung vor dem Hintergrund der Aufgabenstellung gelangt,
- zahlreiche passende Aspekte zwischen Drama und Erzählung überzeugend und kategorial vergleicht,
- im Prüfungsgespräch auf Rückfragen und weitere Aspekte im Zusammenhang mit dem Präsentationsthema umfassend eingeht, und weiterführende Gedanken reflektiert äußern kann,
- über das Thema, die Arbeitsschritte, die gewählte Vorgehensweise und die Präsentationsmethode reflektiert Auskunft geben kann,
- für die Lösung relevante Fakten aus seriös recherchierten Quellen (z. B. Fachartikel, Lehrbücher) fundiert aufbereitet.

Eine **ausreichende** Leistung liegt vor, wenn die Schülerin/der Schüler

- die Präsentation inhaltlich und formal zumeist nachvollziehbar aufgebaut hat und technisch versiert darbietet,
- sich sprachlich weitgehend korrekt und angemessen ausdrückt sowie die Fachsprache zu größeren Teilen korrekt verwendet,
- wesentliche sprachlich-formale und inhaltliche Aspekte in Bezug zu „Schein und Wirklichkeit“ analysiert,
- die einzelnen Analyseebenen mehrheitlich treffend zueinander in Beziehung setzt und zu einer nachvollziehbaren Gesamtdeutung der Erzählung vor dem Hintergrund der Aufgabenstellung gelangt,

- mehrheitlich relevante Aspekte zwischen Drama und Erzählung kategorial vergleicht,
- sachbezogen auf Nachfragen eingeht,
- über das Thema, die Arbeitsschritte, die gewählte Vorgehensweise und die Präsentationsmethode Auskunft geben kann,
- für die Lösung relevante und seriöse Quellen (z. B. Fachartikel, Lehrbücher) nennen kann.

VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs

Nachfragen zur Präsentation, z. B. bezüglich

- der Durchdringung des Themas,
- der Bedeutung und Gewichtung einzelner Aspekte,
- Beurteilung der verwendeten Materialien,
- Reflexion des methodischen Vorgehens.

Nachfragen zu den Inhalts-/Kompetenzbereichen, z. B.:

- Stellen Sie dar, welche Funktion die Erzählweise auf den ersten Seiten des Romanfragments hat.
- Erläutern Sie gattungsspezifische Unterschiede in der Darstellung von Schein und Wirklichkeit.
- Begründen Sie, welches der vier Werke („Der Verschollene“, „Auf der Galerie“, „König Ödipus“, „Der zerbrochne Krug“) aus Ihrer Sicht das Thema Schein und Wirklichkeit am besten problematisiert.

Prüfungsvorsitz: Referent/-in: Korreferent/-in:	Prüfling:
Durch den Prüfling gewählter Kompetenzbereich: <i>Filmanalyse</i> Durch Referent/-in ergänzter Inhaltsbereich: <i>Fallgeschichten – Literarische Analysen des Verbrechens</i>	Termine: Ausgabe des Prüfungsthemas: Abgabe der Dokumentation: Prüfungstermin/Raum:

Thema: Figurengestaltung in „Aus dem Nichts“ (eA)

Fatih Akins Film „Aus dem Nichts“ wurde im 2018 z. B. bei den Golden Globe Awards als bester fremdsprachiger Film ausgezeichnet und in allen einschlägigen Feuilletons ausführlich besprochen. Hervorgehoben wurden neben den inhaltlichen Hintergründen des Films („NSU-Morde“) vor allem die Zusammenarbeit mit der US-amerikanischen Schauspielerin Diane Krüger sowie die spezifische Erzählweise des Films. Das Prüfungsthema erfordert nicht nur eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Figuren des Films/des Textes, sondern auch die Fähigkeit, die spezifischen narrativen Mittel des Films zu analysieren und für eine Interpretation sinnvoll und zielgerichtet einzusetzen.

I Aufgabenstellung

- a) **Analysieren und interpretieren** Sie die filmsprachliche Gestaltung zeitpolitischer Ereignisse in Fatih Akins Film „Aus dem Nichts“.
- b) **Vergleichen Sie** die Gestaltung der Figur Katja mit einer selbstgewählten Verbrecherfigur aus dem Semester *Fallgeschichten*.

II Literaturhinweise, Material

- Peter Beicken: Wie interpretiert man einen Film? Stuttgart: Reclam 2004.
- Rezension zu „Aus dem Nichts“, siehe:
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/fatih-akins-film-aus-dem-nichts-mit-diane-kruger-15311494.html>

III Unterrichtslicher Zusammenhang/Bildungsstandards

Prüfungsbereiche	
Bildungsstandards beider Inhalts- und Kompetenzbereiche	<p>Die Schülerinnen und Schüler können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • [...] Filme sachgerecht analysieren, • sich bei der Rezeption von [...] Filmen mit den eigenen Welt- und Wertvorstellung, auch in interkultureller Perspektive auseinandersetzen, • ihre literarischen Wertungen differenziert begründen und dabei auf größeres und komplexeres Kontextwissen zurückgreifen. <p><i>(KMK Bildungsstandards im Fach Deutsch, S. 19-20)</i></p>
Schwerpunktnennung des Prüflings	Filmanalyse
Unterrichtliche Voraussetzungen	<p>Der Kompetenzbereich Filmanalyse wurde im Semesterthema „Denk ich an Deutschland,...“ anhand des deutschen Spielfilms „Finsterworld“ erarbeitet. In diesem Zusammenhang wurden die wesentlichen Analysekatogorien (Aufbau, Erzählstruktur, Einstellungsgrößen, Perspektiven, Kamera- und Objektbewegung, Beleuchtung, Mise en scène, Montage, Dialogführung, Wort-Bild-Ton-Beziehung) eingeführt.</p> <p>Im Semesterthema „Fallgeschichten“ lag der Schwerpunkt – gesteuert durch Karl Philipp Moritz’ „Vorschlag zu einem Magazin einer Erfahrungs-Seelenkunde“ – auf der psychologisierenden Betrachtung der Verbrecherfiguren und der Umsetzung realer Fallgeschichten in literarische Prosaformen. Im Unterricht wurden gemeinsam Schillers „Verbrecher aus verlorener Ehre“ und Bölls Erzählung „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ behandelt. Als weitere, eigenständig zu bearbeitende Lektüre wählte der Prüfling Kleists Erzählung „Michael Kohlhaas“.</p>

IV Erwartungshorizont

	Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.	Anforderungsbereiche		
		I	II	III
	Die Schülerin/der Schüler*			
a)	<ul style="list-style-type: none"> • formuliert das Thema des Films, etwa filmische Verarbeitung der NSU-Morde auf fiktionaler Ebene/Rache als Reaktion auf erlittenes Unrecht • stellt die historischen Hintergründe der NSU-Morde knapp dar • erläutert, inwieweit reale Ereignisse durch „Aus dem Nichts“ aufgegriffen (z. B. Anschlag in der Keupstraße) und verändert wurden (z. B. Familienkonstellation; Verlauf des Gerichtsprozesses) • analysiert und interpretiert anhand selbstausgewählter Beispiele (Sequenzen, Filmstills, Filmplakat) die filmsprachliche Gestaltung des Themas, z. B.: 	X	X	
		X		
			X	
			X	X

* Der Prüfling gibt in seiner Dokumentation als Beispiele für die filmische Gestaltung des Themas/der Figur das angeführte Filmstill sowie das Filmplakat an. Aus der Dokumentation geht hervor, dass sich der Prüfling im zweiten Aufgabenteil auf Michael Kohlhaas beziehen wird.

	Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind. Die Schülerin/der Schüler*	Anforderungsbereiche		
		I	II	III
	<ul style="list-style-type: none"> - Filmplakat: düstere, bedrohliche Atmosphäre durch verschwommene Gestaltung der großstädtischen Nacht im Bildhintergrund/Fokussierung (technisch wie metaphorisch) auf die Figur/Vermittlung von Verzweiflung, Entschlossenheit und Einsamkeit der Figur durch Körpersprache und Blickführung/Aufrufen eines bestimmten Filmgenres durch deutliche Anklänge an das Filmplakat von „Taxi Driver“/Hinweis auf den (neo-) nationalistischen Hintergrund des Films durch Verwendung der schlicht-gotischen Schrifttype für „Aus dem Nichts“ - Filmstill Im Gericht: Einordnung der Szene des Films: Die Szene im Gericht stellt dramaturgisch einen Wendepunkt dar, weil Katja vor Gericht keine Gerechtigkeit erfährt; ihr „Rachefeldzug“ nimmt hier seinen Anfang/Komposition: Katja steht im filmischen wie gedanklichen Mittelpunkt des Bildes und der Szene. Der Zuschauer sieht nicht (etwa in Rückblenden), was den beiden Opfern widerfahren ist oder wie der Gerichtsmediziner den Tod rekonstruiert (etwa durch close-up auf die Akte), sondern allein Katjas Gesicht. Der schwarz-weiß-Kontrast (schwarze Kleidung vs. weiße Streben des Eingangs) betont die Trauer der verwaisten Mutter und Ehefrau. Durch die Untersicht und die halbnaher Einstellung wirkt die Figur im Raum des Gerichts klein und verloren. • deutet den Schluss des Films, etwa: Rache ist nur unter Preisgabe des eigenen Lebens möglich/Zusammenhang zwischen Gedenken und Gerechtigkeit. 			X
b)	<ul style="list-style-type: none"> • beschreibt knapp und geordnet die äußere und innere Situation von Michael Kohlhaas, • analysieren und deuten die Gestaltung der Figur Katja, z. B. hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft, ihrer Darstellung als Mutter und Ehefrau, ihrem Umgang mit Trauer und Verzweiflung; ihrer Inszenierung als Identifikationsfigur; der Besetzung der Figur durch die deutsch-amerikanische Schauspielerin Diane Kruger, • vergleicht die beiden Figuren unter selbst festgelegten Aspekten mit der Figur Katja, etwa: soziale Herkunft, Reflexion der eigenen Taten und Schuldeinsicht, Tatmotiv, Rolle der Gesellschaft/der Rechtsprechung, Rache und Gerechtigkeit, • vergleicht die Gestaltung der Figuren auch vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Medien Film vs. Erzählung. 	X	X	X
			X	X

V Bewertungshinweise

Eine **gute** Leistung liegt vor, wenn die Schülerin/der Schüler

- die Präsentation inhaltlich und formal überzeugend aufgebaut hat und technisch versiert darbietet,
- sich sprachlich korrekt und differenziert ausdrückt sowie die Fachsprache korrekt und funktional verwendet,
- eine differenzierte, funktionale Analyse und Deutung des Films hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler und filmsprachlicher Elemente an sinnvoll ausgewählten Beispielen vorstellt,
- eine darauf aufbauende, schlüssig begründete Interpretation der Figur Katja entwickelt, auch unter Abwägung möglicher alternativer Deutungsansätze,
- die Figur Katja hinsichtlich passender Aspekte differenziert und strukturiert mit einer Figur aus einer „Fallgeschichte“ vergleicht,
- im Prüfungsgespräch auf Rückfragen und weitere Aspekte im Zusammenhang mit dem Präsentationsthema umfassend eingeht und weiterführende Gedanken reflektiert äußern kann,
- über das Thema, die Arbeitsschritte, die gewählte Vorgehensweise und die Präsentationsmethode reflektiert Auskunft geben kann.

Eine **ausreichende** Leistung liegt vor, wenn die Schülerin/der Schüler

- die Präsentation inhaltlich und formal zumeist nachvollziehbar aufgebaut hat und technisch versiert darbietet,
- sich sprachlich weitgehend korrekt und angemessen ausdrückt sowie die Fachsprache zu größeren Teilen korrekt verwendet,
- eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Films hinsichtlich einiger relevanter inhaltlicher, formaler und filmsprachlicher Elemente an Beispielen vorstellt,
- eine in Ansätzen daraus abgeleitete, nachvollziehbare Interpretation der Figur Katja entwickelt, die grundsätzlich stimmig und der Figur in Grundzügen angemessen ist,
- die Figur Katja unter Berücksichtigung einiger relevanter Aspekte mit einer Figur aus einer „Fallgeschichte“ vergleicht,
- sachbezogen auf Nachfragen eingeht,
- über das Thema, die Arbeitsschritte, die gewählte Vorgehensweise und die Präsentationsmethode Auskunft geben kann.

VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs

Nachfragen zur Präsentation, z. B. bezüglich

- der Durchdringung des Themas,
- der Bedeutung und Gewichtung einzelner Aspekte,
- Beurteilung der verwendeten Materialien,
- Reflexion des methodischen Vorgehens.

Nachfragen zu den Inhalts-/Kompetenzbereichen, z. B.:

- Beschreiben Sie das Prinzip des „Eye-Matching“ und seine klassische Funktion.
- Erläutern Sie, warum sich Fatih Akin in der Szene, in der sich Katja und die Täterin am Tatort begegnen, dieses Prinzips nicht bedient.

Oder:

- Beschreiben Sie das Prinzip Schuss-Gegenschuss und seine klassische Funktion.
- Erläutern Sie, warum sich Fatih Akin in der Szene im Gericht (s. Filmstill) dieses Prinzips nicht bedient.

- Stellen Sie dar, wie Friedrich Schiller in seiner Vorrede zum „Verbrecher aus verlorener Ehre“ das Verhältnis zwischen Figur und Leser beschreibt.
- Beurteilen Sie, ob „Aus dem Nichts“ im Sinne Moritz' als Beispiel für eine Fallgeschichte betrachtet werden kann.

Prüfungsvorsitz: Referent/in: Korreferent:	Prüfling:
Durch den Prüfling gewählter Inhaltsbereich: <i>Fallgeschichten – Literarische Analysen des Verbrechens am Beispiel von Büchners „Woyzeck“</i> Durch Referent/-in ergänzter Kompetenzbereich <i>Erörtern</i>	Termine: Ausgabe des Prüfungsthemas: Abgabe Dokumentation: Prüfungstermin/Raum:

Thema: „Klassiker“ im Deutschunterricht lesen (gA)

Georg Büchners „Woyzeck“ gilt mittlerweile als ein „Klassiker“ der deutschen Literatur. Dies spiegelt sich nicht nur darin, dass das Stück Gegenstand von Oberstufenlehrwerken und Abiturprüfungen ist, sondern an vielen deutschen Bühnen inszeniert und aufgeführt wird. Ob die Vermittlung „klassischer“ Texte eine zentrale Aufgabe des Deutschunterrichts ist, wird durchaus kontrovers diskutiert. Das Prüfungsthema erfordert damit neben inhaltlichen Kenntnissen auch die Fähigkeit, Argumente auf ihre Schlüssigkeit und Relevanz zu prüfen und begründet Stellung zu beziehen.

I Aufgabenstellung

Setzen Sie sich – ausgehend von Georg Büchners „Woyzeck“ als Beispiel für eine *Fallgeschichten* – mit der Frage auseinander, ob Schülerinnen und Schüler heute noch sogenannte „Klassiker“ lesen sollten.

II Literaturhinweise, Material

- *Was Schüler lesen sollen* – Die ZEIT-Schülerbibliothek, http://www.zeit.de/2003/41/Ka_Glosse
- Ulrich Greiner: Leseverführer (Auszug, S. 14-27)
- <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/familie/literatur-in-der-schule-warum-klassiker-13470077.html>

III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsstandards

Prüfungsbereiche	
Bildungsstandards beider Inhalts- und Kompetenzbereiche	<p>Die Schülerinnen und Schüler können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bei der Auseinandersetzung mit Texten deren historische, kulturelle [...] oder weltanschaulichen Bezüge [...] verdeutlichen, • zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentationen reflektieren. <p style="text-align: right;"><i>KMK Bildungsstandards im Fach Deutsch, S. 17</i></p>
Schwerpunktnennung des Prüflings	Büchner: „Woyzeck“/Fallgeschichten
Unterrichtliche Voraussetzungen	<p>Im ersten Semester wurden zum Thema <i>Fallgeschichten</i> Schillers „Verbrecher aus verlorener Ehre“ und Bölls „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ bearbeitet. Damit standen zwei stark kanonisierte Autoren und Texte im Mittelpunkt des Semesters. Als weitere freiwillige Lektüre hat sich die Schülerin Büchners „Woyzeck“ ausgewählt und selbstständig bearbeitet. Der Schwerpunkt dieser Auseinandersetzung lag auf der Figurenanalyse. Die Vorbereitung auf das materialgestützte Verfassen argumentierender Texte erfolgte im dritten Semester zu den Themengebieten Literatur/Lesen – Sprache – Medien. Die in der Aufgabenstellung eingeforderte Erörterung bezieht sich inhaltlich auf den Bereich Literatur/Lesen. In diesem Zusammenhang wurde auch die unterschiedliche Ausrichtung und Intention literarischer Kanons problematisiert und in den Kontext der zentralen Aufgaben des Deutschunterrichts/schulischer Bildung gestellt. Da der Übergriff kompetenzorientiert angelegt ist, stehen die Fähigkeiten zum Argumentieren und Erörtern im Vordergrund.</p>

IV Erwartungshorizont

	Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.	Anforderungsbereiche		
		I	II	III
	Die Schülerin/der Schüler*			
a)	<ul style="list-style-type: none"> • ordnet das Dramenfragment „Woyzeck“ in den Zusammenhang des Semesterthemas ein, • fasst den Inhalt, die zugrundeliegende Fallgeschichte und den historischen Hintergrund knapp zusammen, • erläutert zentrale Begriffe und zugehörige Konzepte der strittigen Frage (z. B.: „Klassiker“, literarischer Kanon, Schule/Bildung, kulturelle Identität), • setzt Gestaltung und Thema des Dramenfragments in Beziehung zu Vorstellungen eines literarischen Kanons. 	X		
		X		
			X	
			X	

* Aus der Dokumentation geht hervor, dass die Schülerin die zentralen Themen von Büchners Drama (und das Semesterthema allgemein) als Ausgangspunkt für ihre Argumentation nutzt, aber auch die sprachliche Gestaltung des Textes und ihre Leseerfahrung einbezieht.

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind. Die Schülerin/der Schüler*		Anforderungsbereiche		
		I	II	III
b)	<ul style="list-style-type: none"> • formuliert eine zur Fragestellung passende, klare Position, z. B.: „Büchners „Woyzeck“ sollte im Deutschunterricht gelesen und bearbeitet werden“. • führt hierfür zustimmende Argumente an und beurteilt diese ggf. kritisch, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Das Dramenfragment bietet die Möglichkeit für SuS, sich mit Ambiguität, Vielschichtigkeit, Widersprüchlichkeit anhand von Literatur auseinanderzusetzen, was etwa Trivialliteratur weniger ermöglicht. – Anhand der Figur Woyzeck sind Erfahrungen der Alterität/Perspektivierung möglich, die (für SuS) identitätsbildend sind. – Schule/Deutschunterricht muss den SuS einen Zugang zu anspruchsvoller Literatur ermöglichen, weil damit die „sprachliche Handlungsfähigkeit“ ausgebildet wird. (Rahmenplan Deutsch, S. 10). – Die Rezeptionsgeschichte von „Woyzeck“ stellt einen kulturhistorischen Prozess dar, der die kulturelle Identität maßgeblich beeinflusst. – Das Dramenfragment vermittelt Wertvorstellung bzw. formuliert Kritik an gesellschaftlich-politischen Prozessen, die noch immer Gültigkeit besitzen. – Dem Deutschunterricht kommt die Aufgabe zu, kulturelle Bildungsgüter zu vermitteln. Der Text „Woyzeck“ ist – ähnlich wie „Verbrecher aus verlorener Ehre“ – Bestandteil eines literarischen Kanons. Dies ist auch an den Schwerpunktthemen und den Spielplänen deutscher Theater ablesbar. • berücksichtigt hierfür ablehnende Argumente und beurteilt diese ggf. kritisch, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Die historische Distanz stellt eine erhebliche Hürde im Zugang zum Text dar. – Die Kombination inhaltlicher und sprachlicher Komplexität (Sachverhalte, Sprache, Figuren) verwirrt und erschwert die Durchdringung und damit Deutung und das Verständnis des Textes. – Die Bezeichnung „Klassiker“ oder die Kanonisierung erfolgt meist retropektivisch und intransparent. – Schullektüren sollten aufgrund ihres Inhalts/und nicht alleine aufgrund ihrer Klassifizierung gelesen werden. – Die in „Woyzeck“ dargestellte Problematik hat ihre Gültigkeit verloren. Die Gegenwart ist von anderen Konflikten und Spannungsfeldern geprägt. – Andere Texte sind inhaltlich mindestens „gleichwertig“ geeignet, bieten aber einen sprachlich und inhaltlich schülerfreundlicheren Zugang. (z. B. Schirach: „Verbrechen“). • bezieht in die Überlegungen eigene Leseerfahrungen und unterrichtliches Wissen ein, • formuliert ein schlüssiges Fazit unter Bezugnahme auf die Überzeugungskraft der vorgestellten Argumente. 	X	X	
			X	X
			X	
				X

V Bewertungshinweise

Eine **gute** Leistung liegt vor, wenn die Schülerin/der Schüler

- die Präsentation inhaltlich und formal überzeugend aufgebaut hat und technisch versiert darbietet,
- sich sprachlich korrekt und differenziert ausdrückt sowie die Fachsprache korrekt und funktional verwendet,
- sich anhand zahlreicher differenzierter Argumente mit der Fragestellung und dem Begriff der „Klassiker“ auseinandersetzt,
- das Dramenfragment präzise und sachgerecht hinsichtlich der Auseinandersetzung mit der Fragestellung analysiert und als Grundlage für die Argumentation nutzt,
- zu einem eigenständigen, schlüssigen und differenzierten Standpunkt gelangt,
- im Prüfungsgespräch auf Rückfragen und weitere Aspekte im Zusammenhang mit dem Präsentationsthema umfassend eingeht, und weiterführende Gedanken reflektiert äußern kann,
- über das Thema, die Arbeitsschritte, die gewählte Vorgehensweise und die Präsentationsmethode reflektiert Auskunft geben kann.

Eine **ausreichende** Leistung liegt vor, wenn die Schülerin/der Schüler

- die Präsentation inhaltlich und formal zumeist nachvollziehbar aufgebaut hat und technisch versiert darbietet,
- sich sprachlich weitgehend korrekt und angemessen ausdrückt sowie die Fachsprache zu größeren Teilen korrekt verwendet,
- sich anhand mehrheitlich differenzierter Argumente mit der Fragestellung und dem Begriff der „Klassiker“ auseinandersetzt,
- das Dramenfragment im Ganzen zutreffend hinsichtlich der Auseinandersetzung mit der Fragestellung analysiert und in Ansätzen zutreffend für die Argumentation nutzt,
- zu einem im Wesentlichen nachvollziehbaren Standpunkt gelangt, der erkennbar auf die Argumente zurückgreift,
- sachbezogen auf Nachfragen eingeht,
- über das Thema, die Arbeitsschritte, die gewählte Vorgehensweise und die Präsentationsmethode Auskunft geben kann.

VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs

Nachfragen zur Präsentation, z. B. bezüglich

- der Durchdringung des Themas,
- der Bedeutung und Gewichtung einzelner Aspekte,
- Beurteilung der verwendeten Materialien,
- Reflexion des methodischen Vorgehens,

Nachfragen zu den Inhalts-/ Kompetenzbereichen, z. B.:

- Nennen Sie Merkmale, die für bzw. gegen eine Zuordnung von „Woyzeck“ in den Zusammenhang des Semesterthemas Fallgeschichten sprechen

- Stellen Sie dar, wie Friedrich Schiller in seiner Vorrede zum „Verbrecher aus verlorener Ehre“ hinsichtlich des Sinns und Zwecks von Literatur argumentiert.
- Beurteilen Sie – auch vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erörterung – die Überzeugungskraft seiner Argumentation.

Prüfungsvorsitz: Referent/-in: Korreferent/-in:	Prüfling:
Durch den Prüfling gewählter Inhaltsbereich: <p style="text-align: center;"><i>Lyrik</i></p> Durch Referent/-in ergänzter Kompetenzbereich: <p style="text-align: center;"><i>Filmanalyse</i></p>	Termine: Ausgabe des Prüfungsthemas: Abgabe der Dokumentation: Prüfungstermin/Raum:

Thema: Produktive Umsetzung lyrischer Texte (eA)

Jan Wagners Gedicht „Der Mann aus dem Meer“, das exemplarisch für Wagners Naturlyrik und -metaphorik steht, verbindet Sprachfreude, Formbeherrschung und Musikalität mit der gegenwartsbezogenen Faktizität und Brutalität. Es eignet sich daher besonders für die interpretatorische Gestaltung bzw. die mediale Umsetzung in einem Storyboard oder einer filmischen Umsetzung. Hierfür ist eine detaillierte und funktionale Form- und Inhaltsanalyse des Gedichts notwendig, die technisch umgesetzt und begründet werden muss.

I Aufgabenstellung

Gestalten Sie wahlweise eine eigene filmische Umsetzung oder ein Storyboard des Gedichts „Der Mann aus dem Meer“ von Jan Wagner und begründen Sie Ihre Umsetzung.

II Literaturhinweise, Material

- Jan Wagner: Der Mann aus dem Meer. In ders.: Regentonnenvariationen. Berlin: Hanser 2014, S. 18.
- Off, Jan: In den Städten. In: Poetry Clips Vol. I, 2004.
- <https://www.youtube.com/watch?v=PkUAqHlliiM>, letztes Abrufdatum: 5.3.18, 11:56 Uhr.
- Schmerberger, Ralf: Poem. Poem: I Set My Foot Upon the Air and It Carried Me. USA 2003.

III Unterrichtlicher Zusammenhang/Bildungsstandards

Prüfungsbereiche Die Schülerinnen und Schüler können...	
Bildungsstandards beider Inhalts- und Kompetenzbereiche	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen [...], • eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen • Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nachweisen, • [...] Filme sachgerecht analysieren. <p style="text-align: right;"><i>(KMK Bildungsstandards im Fach Deutsch, S. 18-20)</i></p>
Schwerpunktnennung des Prüflings	Repräsentative deutschsprachige Gedichte von der Klassik bis zur Gegenwart
Unterrichtliche Voraussetzungen	Das Schwerpunktthema des dritten Semesters liegt auf der Analyse und Interpretation repräsentativer deutschsprachiger Gedichte von der Klassik bis zur Gegenwart. Die Schülerin /der Schüler hat einen Überblick über literarische Epochen sowie über verschiedene Themenfelder von Lyrik (Naturlyrik, Liebeslyrik, Großstadtlyrik) erhalten. Innerhalb des zweiten Semesterthemas sind zentrale Gestaltungsmittel des Films „Finsterworld“ untersucht worden. Außerdem wurden Methoden der Gestaltung und Inszenierung von Atmosphäre, Beziehungskonstellationen oder Figurenzeichnung analysiert und angewendet.

IV Erwartungshorizont

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind. Die Schülerin/der Schüler	Anforderungsbereiche		
	I	II	III
<ul style="list-style-type: none"> • setzt die Gestaltung der medialen Umsetzung in Beziehung zu einer nachvollziehbaren Deutungsthese des Gedichts, etwa, dass das Gedicht einen geistigen Zustand unter medikamentösem Einfluss metaphorisch thematisieren könnte. • stützt die Deutungshypothese durch die funktionale Analyse der formalen, stilistisch-sprachlichen Gestaltung des Gedichts, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Die Bewegung <ul style="list-style-type: none"> o des Nebels durch nahezu durchgängigen Enjambements o durch die Verwendung von Verben, die eine Bewegung ausdrücken: „hüpfen“, „wogen“, „treiben“, „steigen“ - Die Vermischung verschiedener Sinnesbereiche bzw. die unzuverlässige Wahrnehmung durch Personifikationen des Nebels aus dem Bereich des Meeres und der Musik, z. B. V.1-2; durch einen Vergleich, V. 9-10; durch Metaphern aus den Bereichen Musik und Meer (V.2-3 „Ensemble von Heringsmöwen“); durch einen Neologismus, „Filzbrandung“ (V.4); durch Beschreibungen, die ein langsames Aufdecken der Identität des Nebels bzw. der Tablette erzeugen; durch die Verwendung des unpersönlichen „man“, das verallgemeinernd und zugleich unpersönlich wirkt. - durch die zentralen Metaphern: „Die Stunde Ruhm, die Ära der Tabletten“ (V.9), die für die Zeit ohne Schmerzen nach der Gabe von Medikamenten 	X	X	X
	X	X	

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind. Die Schülerin/der Schüler	Anforderungsbereiche		
	I	II	III
<p>stehen kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - durch die Häufung mehrerer Stilmittel in einem Vers, die die Komplexität und Ambiguität des Gedichts zeigen, z. B. in Vers 9, in dem sich neben einem Parallelismus, zwei Metaphern, einer Ellipse auch der einzige Reim im Gedicht findet. <ul style="list-style-type: none"> • stützt seine Deutungshypothese durch die Analyse der inhaltlichen Gestaltung des Gedichts, etwa: <ul style="list-style-type: none"> - Während die erste Strophe und die ersten Verse der zweiten Strophe den Nebel vorstellen, handeln die restlichen Verse sechs bis acht von den Auswirkungen desselben in der „Stunde Ruhm“, die ein „benebelter“ Zustand sein könnte, der durch „Tabletten“ hervorgerufen wird. Die letzte Strophe hingegen beschreibt die herbstliche Umgebung des nicht näher zu spezifizierenden lyrischen Ichs, das vermutlich Musik (Chopin), die in der Nacht aus einem „Schuppen“ im Garten einer Pflegeanstalt „gedämpft“ erklingt, wahrzunehmen glaubt. - Durch die Häufung und Überscheidung verschiedener Sinneseindrücke und Stilmittel bleibt unklar, ob die Wahrnehmungen bzw. Schilderungen real oder nur Einbildung sind. • analysiert bzw. erläutert visuelle Aspekte durch Rekurs auf die Perspektive, Kamerabewegung, Einstellungsgröße, Schnitt, Licht- und Farbgestaltung. • analysiert bzw. erläutert die Filmhandlung bzw. das Storyboard unter Aspekten von Erzählstruktur, Setting (Schauplätze, Situationen), Kostüm, Maske, Figurenzeichnung, Figurenbeziehungen etc., • analysiert bzw. erläutert die Tonebene der medialen Umsetzung, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - in Art und Weise des Gedichtvortrags (Sprechweise, der Einsatz der Stimme), - der eventuell technischen Formung des Sounds (etwa durch Hall, Stereoeffekte), - des Einsatzes und der Funktion von Geräuschen, der Art und Funktion der Musik, • stellt intermediale Bezüge zwischen literarischem Text und der medialen Umsetzung her, etwa hinsichtlich <ul style="list-style-type: none"> - des inhaltlichen und formalen Aufbaus des Gedichts, - der stilistisch-sprachlichen Gestaltungsmittel des Gedichts 		X	
		X	
	X		X
	X		
			X

V Bewertungshinweise

Eine **gute** Leistung liegt vor, wenn die Schülerin/der Schüler

- die Präsentation inhaltlich und formal überzeugend aufgebaut hat und technisch versiert darbietet,
- sich sprachlich korrekt und differenziert ausdrückt sowie die Fachsprache korrekt und funktional verwendet,
- eine überzeugende und stimmige Deutungshypothese des Gedichts aufstellt und diese anhand einer differenzierten Analyse formaler und inhaltlicher Gestaltung erläutert,

- die eigene filmische Umsetzung anhand zahlreicher filmischer Gestaltungsmittel detailliert erläutert und diese überzeugend in Beziehung zu Inhalt und stilistisch-sprachlichen Gestaltungsmitteln der literarischen Vorlage setzt,
- die eigene filmische Umsetzung überzeugend vertritt und Chancen und Schwierigkeiten medialer bzw. filmischer Umsetzungen lyrischer Texte differenziert beurteilt,
- im Prüfungsgespräch auf Rückfragen und weitere Aspekte im Zusammenhang mit dem Präsentationsthema umfassend eingeht, und weiterführende Gedanken reflektiert äußern kann,
- über das Thema, die Arbeitsschritte, die gewählte Vorgehensweise und die Präsentationsmethode reflektiert Auskunft geben kann,
- für die Lösung relevante Fakten aus seriös recherchierten Quellen (z. B. Fachartikel, Lehrbücher) fundiert aufbereitet.

Eine **ausreichende** Leistung liegt vor, wenn die Schülerin/der Schüler

- die Präsentation inhaltlich und formal zumeist nachvollziehbar aufgebaut hat und technisch versiert darbietet,
- sich sprachlich weitgehend korrekt und angemessen ausdrückt sowie die Fachsprache zu größeren Teilen korrekt verwendet,
- eine im Wesentlichen stimmige Deutungshypothese des Gedichts aufstellt und diese anhand einer mehrheitlich nachvollziehbaren Analyse formaler und inhaltlicher Gestaltung erläutert,
- die eigene filmische Umsetzung anhand filmischer Gestaltungsmittel angemessen erläutert und diese mehrheitlich nachvollziehbar in Beziehung zu Inhalt und stilistisch-sprachlichen Gestaltungsmitteln der literarischen Vorlage setzt,
- die eigene filmische Umsetzung im Wesentlichen überzeugend vertritt und Chancen und Schwierigkeiten medialer bzw. filmischer Umsetzungen lyrischer Texte nachvollziehbar beurteilt,
- sachbezogen auf Nachfragen eingeht,
- über das Thema, die Arbeitsschritte, die gewählte Vorgehensweise und die Präsentationsmethode Auskunft geben kann,
- für die Lösung relevante und seriöse Quellen (z. B. Fachartikel, Lehrbücher) nennen kann.

VI Hinweise zur Gestaltung des Fachgesprächs

Nachfragen zur Präsentation, z. B. bezüglich

- der Durchdringung des Themas,
- der Bedeutung und Gewichtung einzelner Aspekte,
- Beurteilung der verwendeten Materialien,
- Reflexion des methodischen Vorgehens.

Nachfragen zu den Inhalts-/Kompetenzbereichen, z. B.:

- Nennen Sie Merkmale (der Epoche) Romantik.
- Erläutern Sie, inwieweit sich romantische Motive im Gedicht aufzeigen lassen.
- Beurteilen Sie auf Grundlage der eigenen Umsetzung Chancen bzw. Vorteile und Schwierigkeiten bzw. Nachteile der medialen Umsetzung von Gedichten bzw. lyrischer Texte.

